

Rundschau.

Neue bayerische Fünfmärkstücke in Silber. Die neuen bayerischen Fünfmärkstücke sind zur Ausgabe gelangt. Die Vorderseite zeigt das wohlgezeichnete Bild des Königs mit der Inschrift „Ludwig III. König von Bayern“. Münzzeichen „D“; auf der Rückseite ist der bekannte Deutsche Reichsadler mit der Aufschrift „Deutsches Reich 1914. Fünfs Mark“ eingeträgt. Der Rand des Fünfmärkstücks trägt den Spruch: „Gott mit Uns“. Die Ausgabe der Drei- und Zwei-Märkstücke dürfte auch in Bälde erfolgen.

Mannheim, 24. März. Der verwickelte Streit um die Verwaltung eines sehr großen Vermögens, der zwischen dem Rechtsanwalt v. Harder hier und dem bayerischen Landtagsabgeordneten Abresch in Neustadt a. O. ausgebrochen ist, hat gestern zur Verhaftung von Abresch Anlaß gegeben. Der Onkel des Frl. v. Harder, Professor Böhlting in Karlsruhe, teilt der Presse mit: „Fräulein Ilse v. Harder ist vorläufig entmündigt worden und man hat mich zum Vormund bestellt. Etwa eine halbe Million ihres Vermögens ist bereits in meinen Händen. Sämtliche Vollmachten, die Fräulein v. Harder an Herrn Abresch erteilt, habe ich als auf Täuschung und Betrug beruhend, kraft meines Amtes annulliert.“

Frankfurt a. M., 23. März. Giftmörder Hopf wurde heute vormittag in Preungesheim enthauptet.

Frankfurt a. M., 23. März. Ueber die heute früh an dem Giftmörder Karl Hopf im Gefängnis zu Preungesheim vollzogene Hinrichtung wird gemeldet: Die Nachricht, daß der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht habe, kam bereits am Samstag morgen hier an und wurde Sonntag abend Hopf mitgeteilt. Als er nach seinem letzten Wunsche gefragt wurde, verlangte er Zigaretten, die er in größter Seelenruhe rauchte. Kurz vor 7 Uhr trat Hopf seinen letzten Gang an. Als er am Tische der Staatsanwaltschaft angekommen war, wurde ihm vom Staatsanwalt mitgeteilt, daß das Urteil rechtskräftig geworden sei. Der Staatsanwalt verlas dann nochmals das Todesurteil sowie die kaiserliche Kabinettsordre, nach der der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht hatte. Dann übergab der Staatsanwalt den Verurteilten dem Scharfrichter Gröpler aus Magdeburg. Hopf, der die Hände auf dem Rücken gefesselt trug, wurde alsdann von den Gehilfen des Scharfrichters ergriffen und in wenigen Sekunden war die Hinrichtung beendet. Die Leiche kommt an die Anatomie nach Marburg.

Röpenitz, 24. März. Heute abend gegen halb 6 Uhr wurde auf der Spree ein Fährkahn, der Arbeiter der Spindlerschen Fabrik nach der Lindenstraße übersetzen sollte, von einem Schleppdampfer angerannt und zum Sinken gebracht. Von sämtlichen Insassen — etwa 20 bis 22, darunter viele Frauen — konnten nur sieben gerettet werden. Bisher ist nur die Leiche einer jungen Frau geborgen worden.

Aus Böschönen wird gemeldet: Ein Fuhrwerk wurde von einer gewaltigen Lawine in die Reuß geschleudert. Der Fuhrmann, der sich an einem Strauche festhielt, sowie ein Pferd wurden gerettet.

Karlsruhe, 23. März. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes und der Vogesen gehen seit Sonntag abend fast ununterbrochen heftige Schneefälle nieder, so daß auf dem Ramm bis Feldberg, Derzogenhorn und Welschen die Schneehöhe nahezu 1 Meter erreicht hat. Die Temperatur liegt mehrere Grad unter dem Gefrierpunkt, die Schneegrenze reicht bis 700 Meter herab. Auch im nördlichen Schwarzwald beim Kniebis und Ruhestein bildet sich eine geschlossene Schneedecke. Heute nachmittag sind im Schwarzwald und in der Rheinebene vielerorts Gewitter niedergegangen.

Vom Bodensee, 23. März. Eine neue Lokomotive ist für die preussisch-bessische Staatsbahn von der Firma Sulzer in Winterthur gebaut worden und wird jetzt auf der Strecke Berlin—Magdeburg regelmäßig Dienst tun. Probefahrten auf der Strecke Berlin—Mansfeld haben ein günstiges Ergebnis ge-

habt. Es sind bereits Geschwindigkeiten von 90 bis 100 Kilometer in der Stunde erzielt worden. Die besonderen Vorzüge dieser eigenartig aussehenden Lokomotive sind: Fehlen des Dampfessels und des Kohlenbetriebs, sofortige Betriebsbereitschaft ohne Anheizen, kein Rauch, starker Fahrbetrieb bei gleichem Betriebsmaterialgewicht, endlich auch die Billigkeit gegenüber dem jetzigen Betriebe. Die neue Lokomotive besitzt einen Hauptmotor von etwa 1000 Pferdestärken. Dieser dient zur Erzeugung von Druckluft, mit der die Triebmaschine bei Anfahrten auf Steigungen mit großen Füllungen betrieben werden. Das Anfahren erfolgt also durch die Druckluft, die dem Zug eine Geschwindigkeit von 8—10 Kilometern in der Stunde gibt, dann tritt der Hauptmotor in Tätigkeit, der mit den Triebmaschinen gekuppelt ist, die in der Mitte liegen. Die zwei vorderen und hinteren Achsen sind in Drehgestellen gelagert. Die ganze Länge der Lokomotive beträgt 16,6 Meter; das Gewicht 95 Tonnen. Die Triebmaschine ist ein umsteuerbarer, vierzylinderiger einfachwirkender Sulzer-Zweitakt-Motor.

Schokoladenfabrik und Kellere. Die große Schokoladenfabrik von Robert Berger in Böhmene (Thüringen) hat beschlossen, ihre gesamte Kellere längs der Eisenbahndämme zu entfernen. Dasselbe verspricht eine holländische Kakaofirma. Der Schlesiener Bund für Heimatlichung erinnert bei dieser Gelegenheit eine andere Schokoladenfirma daran, daß sie eins der besten Breslauer Straßenschilder, Sandkirche mit St. Annen Hospital, durch ihr albernes, riesenhaftes Hansfigenmalde verdorbt und daß es Leute gibt, die bei einem durch derartige Kellere aufälligen Geschäft grundsätzlich nichts kaufen. In der Tat sollte jeder, der seine Heimat lieb hat, es sich zum Grundsatz machen, die Waren zu vermeiden, die durch verunkeltende Kellere in der Natur angepriesen werden. Denn erstens gibt es zahllose wirksame Arten der Kellere, die niemand stören, und zweitens gibt es zahlreiche Firmen, die ausgezeichnete Waren der gleichen so häßlich angepriesenen Art herstellen, ohne ihres Abganges wegen die Natur zu verunzieren.

Sidney, 23. März. Nach einer Meldung von den Neuen Hebriden haben Eingeborene im Norden der Insel Nallitolo 6 eingeborene Lehrer einer lutherischen Missionsstation ermordet und verspeist.

Brokersville, 23. März. Nach zuverlässiger Meldung aus Mexiko hat Präsident Huerta 19 Offiziere des ehemaligen Insurgenten-Generals Angeles im Gefängnis hinrichten lassen.

Bombay, 23. März. Heute früh brach in einem Baumwolllager ein Brand aus, der noch heftig weiterwüthet. Der Verlust wird bis jetzt auf 60000 Ballen mit einem Wert von 10 Millionen Mark geschätzt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

New-York, 24. März. In Buffalo haben 700 Ausständige einen Eisenbahnzug angegriffen, der Arbeitwillige brachte. Die Polizei erwiderte das von den Streikenden abgegebene Gewehrfeuer. Es wurden ein Toter und mehrere Verwundete gezählt.

Aus New-York wird gemeldet, daß Enrico Caruso soeben mit der Metropolitan-Oper für die Saison 1916 einen neuen Vertrag abgeschlossen hat, der ihm eine Gage von 12000 M für den Abend zusichert, eine Gage, wie sie bisher in Amerika noch keinem Sänger bezahlt worden ist. In München erhielt Caruso 10000 und 11000 M für den Abend.

Hauptversammlung des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands.

In Saarbrücken tagte am 13. und 14. März die 15. Generalversammlung des Vereins von Holzinteressenten Südwestdeutschlands unter außerordentlich starker Beteiligung der Mitglieder aus allen Gegenden des weiten Vereinsgebietes. Als Vertreter der Regierungen waren erschienen Herr Geh. Oberforstrat Diesenhach, Darmstadt, Herr Oberforstrat Müller, Stuttgart, Forstrat Wegener, Trier, Forstrat Gramer, Epfeyr, Forstrat Enz, Karlsruhe, Forstrat Gayer, Donaueschingen. Ferner waren die Handelskammern, die weiteren Holz-

interessentenvereine Deutschlands und eine Reihe anderer wirtschaftlicher Verbände auf der Tagung vertreten. Die Verhandlungen leitete Dr. Fabrikant H. Himmelsbach, Freiburg i. B. Aus dem Jahresbericht, den der Geschäftsführer, Dr. Heinrich Perzer, Freiburg i. B. erstattete, ist zu entnehmen, daß der Verein eine außerordentlich rege Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre entfaltet hat. Diese erstreckte sich insbesondere auf das Gebiet des staatlichen Holzverkaufsverfahrens, auf die Herbeiführung von Tarifierleichterungen und andere wichtige Fragen des Eisenbahnverkehrs sowie auf eine zweckmäßige Umgestaltung der Lieferungsbedingungen der holzverbrauchenden staatlichen Behörden. Besondere Erwähnung verdient die handelspolitische Betätigung des Vereins hauptsächlich auf dem Gebiete der Zollgesetzgebung. Unter den letzteren Fragen verdient besonders die außerordentliche Spannung zwischen Rohholz und Sägewaren bezüglich ihrer Zollhöhe bei der Ausfuhr nach der Schweiz hervorgehoben zu werden, um deren Beseitigung sich der Verein seit Jahren bemüht. Aus dem Geschäftsbericht ging ferner hervor, daß der Verein sich nicht nur um die Angelegenheiten der großen Firmen bemüht, sondern auch die Interessen der kleinen Händler und Sägemüller mit besonderem Eifer wahrnimmt. Die einstündigen, mit Beifall aufgenommenen Ausführungen gaben Anregung zu einer kurzen Diskussion, in der Dr. Landtagsabgeordneter Dr. Beumer auf die Nützlichkeit einer rechtzeitigen Vorbereitung von Vorschlägen für die neuen Handelsverträge hinwies. Mit besonderer Spannung wurde dem Vortrag des Oberforstmeisters Friede-Hann-Mänden entgegengekommen, der sich das aktuelle Thema „Vorrat und Verbrauch von Buchenholz“ zum Gegenstand seiner hochinteressanten Ausführungen gemacht hat. Der Redner führte den Nachweis, daß der vorhandene, immer wachsende Verbrauch von Buchenholz auf die Erkenntnis der vorzüglichen, hauptsächlich in seiner Festigkeit liegenden Eigenschaften dieser Holzart zurückzuführen sei. Wenn hierdurch auch die Preise gestiegen seien, so sei das Buchenholz immer noch das billigste und der deutsche Wald mit seinem Vorrat an 8 Millionen Festmeter Buchenholz sei immer noch in der Lage, den Bedarf voll zu decken. Eine Einschränkung des Anbaues von Buchen dürfe im Interesse des Waldbaues selbst nicht stattfinden, auch eine Einschränkung des Verbrauches dürfe nicht gefordert werden, da nur die durch den starken Verbrauch hervorgerufenen Preise eine genügende Buchenwaldrente und damit den Fortbestand des Buchenwaldes sicherten. Auch eine Einschränkung der Abgabe von Buchenholz zu Schwellen müsse unterbleiben, da sonst der Brennholzmarkt zu stark belastet und das Buchenholz im Preise sinken würde. Die von Perzer-Freiburg behandelte Frage, wie die Vereinbarkeit dem praktischen Geschäftsleben des Holzgewerbes nutzbringend zu machen sei, entfielte eine lebhafte Debatte, an der sich insbesondere die Herren Ruby, Hochspeyer und Alstadt-Mannheim beteiligten. Als praktisches Ergebnis der gegebenen Anregungen ist die Aufstellung einheitlicher Angebots- und Abschlussformulare sowie die Schaffung eines praktischen Taschenbuchs für den Holzhandelsverkehr, mit der der Vorstand beauftragt wurde, anzusehen. Alsdann sprach der bekannte Abgeordnete Dr. Beumer-Düsseldorf über die Sicherung der Bauforderungen insbesondere im Hinblick auf den zweiten Teil des Gesetzes. Er ging zunächst auf die Maßnahmen der Regierung ein, durch die eine genaue Feststellung der Verluste möglich gewesen sei, die Bauhandwerker in der zweijährigen Periode 1909—1911 erlitten haben. Die Denkschrift der Regierung sei unter dem Gesichtspunkt bearbeitet worden, ob eine Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes, das die dingliche Sicherung vorschreibt, als notwendig zu erachten sei. Nach Fertigstellung der Denkschrift dürfte die Frage der Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes aufs neue in Fröh kommen. Es sei daher jetzt der gegebene Augenblick, über diese Frage in einer Versammlung von Gewerbetreibenden zu sprechen, die mit dem Bauwerke aufs engste verknüpft sei. Der Redner legte dann eingehend die Bestimmungen des Gesetzes dar und führte im einzelnen aus, daß seiner Ansicht

ag 1/2 9 Uhr
t-Kreuz.
neubürg.
uteier.
reinem prämi. Zucht-
Plymouth-Rocks
ab, das Duz. zu
um Rad Heilbronn.)
aus dieser Zucht
ahnen v. 1913 zu
Schwacher.
neubürg.
blische
erwohnung
ammer wird auf
3s. gesucht.
Preisangabe unter
Exp. d. Bl. erbeten.
neubürg.
ine
ten und neuen
Beiß- und
Rotweine
inge u. Qualitäten,
anntweine,
und Kognak
Erinnerung.
Bester, Küfermstr.
neubürg.
! Kabeljau!
Dbarich!
eintreffend,
spfiehl
Karl Mahler.
nhausen.
bjamen,
Gadendorfer.
fen
Erich Weif.
Einrichtung
Ofen mit Nidel-
anne, Preis 90 M.
& Leibbrand,
Weidstraße 8.
npulver
ekönig
die Wäsche
da
& Co., Radebeul
rwaßer, verbindet
eseilt. Koffschuppen,
reuen, erzeugt einen
muchs und erhält dem
naltide Farbe. 3 Bl.
ei: Karl Mahler.



nach die Einführung des zweiten Teiles die Hypothekenbeschaffung namentlich bei den Sparkassen erschweren, eine Verteuerung der Mietpreise herbeiführen und das Bauen selbst erheblich verteuern werde. Angesichts der wenig aussichtsreichen Perspektive, die der zweite Teil des Gesetzes für das Holzgewerbe eröffnen, erscheint es wünschenswert, daß die Bauhandwerker mehr als bisher den Weg der Selbsthilfe nach § 35, Abs. 5 der Reichs-Gewerbe-Ordnung beschreiben. Ueber die Treffung endgültiger Maßnahmen gegen den Mißbrauch der Schnitt-ab-Bedingung beim Einschnitt von Bauholz referierte Dr. Bachmann-Strasbourg i. E., und die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, daß künftig der Einschnitt von Brettern, Dielen und Latten nur nach den in den Gebräuchen im Südwestdeutschen Holzhandelsverkehr festgelegten Dimensionen vorzunehmen und Holzlisten, die nach halben Zentimetern eingeschnitten werden sollen, unter allen Umständen abzulehnen seien. Nach einem Bericht des Sektionsvorsitzenden von Saarbrücken, Hrn. Karl Trapp-Neunkirchen/Saar über die neuen Holzverkaufsbedingungen der preussischen Forstverwaltung sprach Hr. Geheimrat Wegener-Trier über den Standpunkt der Regierung in dieser Angelegenheit und ging auf die vorgetragene Wünsche im einzelnen ein. An die Versammlung, die für brennende Fragen des Holzgewerbes neue Bahnen wies, folgte ein Festmahl, und am anderen Tage wurde eine Besichtigung der Schlachtfelder von Spichern unternommen.

Dermisches.

Vom Unterland, 22. März. Zur Hochzeit ihrer Tochter hatte dieser Tage in einem Orte des württembergischen Unterlandes die Brautmutter 50 Hühner, 32 Hensentzangen und 23 mürbe Kuchen, Summa Summarum 105 Stück Großbackwerk gebacken. Wenn man bedenkt, daß das Backwerk nur als Zuspäße zum Kaffee im Elternhause der Braut diente, so kann man sich einen Begriff von den sonstigen Ehevorarbeiten für den Hauptschmaus bei dieser Hochzeit machen. Das junge Paar ist jedenfalls nicht hungert in die Ehe getreten.

Wie soll man im Frühling heizen? Wenn der Lenz kalendermäßig da ist, meinen viele sparame Hausfrauen, daß man nun das Heizen der Wohnräume bedeutend einschränken kann. Es ist wohl zu verstehen, wenn man ein wenig genug davon bekommt, jeden Tag aufs neue dem Ofen die teure Nahrung zuzuführen, man möchte die Ausgabe schon endlich vermeiden, möchte andererseits die Arbeit auch sparen. Wie uns aus ärztlichen Kreisen geschrieben wird, ist das Heizen gerade zur Zeit der ersten warmen Tage wichtig für die Erhaltung der Gesundheit. Denn im strengsten Winter ist der Körper der Gefahr des Erkältens nicht so ausgelegt wie gerade dann, wenn die Tage um die Mittagszeit schon warm werden, wenn sie aber des Nachmittags und des Abends kühler zu werden beginnen. Niemals ist die Sonne so trügerisch wie ungefähr zu Ende des Monats März und zu Beginn des Aprils, und

der menschliche Körper, der die Auferstehung des Lenzes am heftigsten zu spüren bekommt, ist gerade um diese Zeit den Witterungseinflüssen am heftigsten unterworfen. Darum soll in jeder Wohnung, in der die Menschen gesund bleiben wollen, das Heizen in dieser Zeit nicht vernachlässigt werden. Die Hausfrau muß darauf achten, daß nicht weniger als 15 Grad plus Reaumur in den Nachmittagsstunden von etwa 5 bis 10 Uhr in der Wohnung sind. Das leichte Frösteln, das sich in einer schlecht geheizten Wohnung gerade in den Nachmittagsstunden einstellt, deutet darauf hin, daß die Erwärmung schon da ist, aber noch durch entsprechende Wärmezufuhr abgeschnitten werden kann. Jede Sparjamkeit in Bezug auf das Heizen bedeutet einen Schaden, den man seinem Körper freiwillig zufügt.

Am Telephon. Ein junge Dame will telephonieren, allein, als sie den Hörer ans Ohr nimmt, bemerkt sie, daß sie in ein fremdes Gespräch eingeschaltet ist. „Eben habe ich einen Eierkuchen fürs Mittagessen auf den Herd gesetzt“, hört sie eine Damenstimme erzählen. Sie hängt den Hörer an und wartet eine Weile. Als sie ihr Glück wieder versucht, hört sie die beiden Damen noch immer sprechen. Dreimal wartet sie; endlich verliert sie die Geduld und mischt sich in das fremde Telephongespräch: „Hören Sie“, ruft sie in den Apparat, „ich rieche, daß Ihr Eierkuchen anbrennt.“ Ein Schrei und dann endlich konnte sie anrufen.

Frühlings Anfang.

Am 21. März trat die Sonne in das Zeichen des Widder, und damit hielt König Lenz seinen offiziellen Einzug. Sein eigentliches Wesen und Vollen bedeutet neues Leben, neue Kraft. In der dunklen Ackererde regt sich's und redt sich's; in Gärten und Wäldern lugt das erste zarte Grün hervor, und die kleinen Sänneglöckchen haben das alles schon eingeläutet. Mit dem Frühling ist Frühlingsglaube aufs engste verbunden. Zum Frühling gehört weiter die Frühlingspoesie mit ihrem himmelblauen, romantischen Zauber, und wer möchte sich ihr nicht auch einmal rask und willig hingeben! Wenn Umland im Jubelton dichtet:

Die Linden Lüste sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang,
Nun muß sich alles, alles wenden.

das versteht man, das will und muß man verstehen. Es ist die alte, ewig junge Frühlingssehnsucht, die auch den Stubenmenschen packt und ihn treibt, in weite Fernen zu wandern, wie es der gemütvolle Konrad Ferdinand Meyer ausdrückt:

Und ob die Locke dir ergraut,
Und bald das Herz wird hille stein,
Noch muß es, wann die Welle blaut,
Nach seinem Lenz wandern gehn.

Innerlich am nächsten steht der Lenz natürlich der Jugend; Gesundheit und Lebenskraft ist ja seine Art. Aber wer es verstand, sich, wenn auch die Juward längst verblühte, das Herz noch jung

und frisch zu erhalten, der freut sich mit dem Frühling und geht seinen Weg weiter mit frohgemuten, weltoffenen Sinnen. So möge er nunmehr einziehen, der holde Lenz! Wir wollen ihn haben mit seiner ganzen Poesie, in der so viel Wahrheit steckt.

[Schönes Verhältnis] „Wie leben Sie mit Ihrer Frau?“ — „O, wir pflegen uns den ganzen Tag gegenseitig zu bedauern!“

[Aus] „Um unsere Emma ist es mir nicht bange, der wird's nie schlecht gehen!“ — „Wieso denn?“ — „Ja, die hat immer 2 Emm (mm) bei sich!“

Literarisches.

Diges Brot. Gedichte von August Lämmle. Verlegt bei Eugen Salzer, Heilbronn 1914. Gebunden M. 1.—, in Leder M. 2.50.

August Lämmle hat sich schon durch seinen ersten Band schwäbischer Gedichte „Schwobablaut“ einen großen Kreis treuer Leser geschaffen. Wo man Sinn für natürliche, schalkhaft-witzige und humorvoll-sinnige Schwabenart hat, am Redar ebenso wie in den Schwabenkolonien draußen in Berlin und Paris, am Kaufstas wie über dem großen Wasser, überall ist er herzlich aufgenommen worden. Das neue Bändchen, in Salzers rühmlich bekannter „Taschenbücherei deutscher Dichter“ erschienen, zeigt Lämmles Kunst nach der idyllisch-gemütvollen wie nach der heiter-witzigen Seite wieder im schönsten Licht. In dem ungelungenen „Schwobaspiegel“ handhabt Lämmle die bildhafte Kraft der schwäbischen Mundart so meisterhaft, wie es ihm wohl kein zweiter nachtrifft. Neue Töne sind in den „Schelmastüchle“ und dem „Wiegallied“ angeklungen, die mit seinem Ohr dem Volksmund unmittelbar abgelauscht sind. Und wie köstlich erzählt er im Scherz und im Ernst am Schluß des Bändchens in der Spinnstube Geschichte! Der fernhalt-frühtige Inhalt zusammen mit seiner ausgefüllt vornehmen Aufmachung machen das Bändchen zu einer köstlichen Perle unserer Mundartdichtung. Dr. R. K.

Zur Berufswahl!

Bei den gegenwärtig schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen wird die Unterbringung junger Leute in einem künftigen Beruf mehr als sonst in Frage kommen. Da liebt vielfach auch der Berufsberatendebus ins Auge gefaßt werden wird, sei auf die unlangst bei Wilhelm Knäuper in Stuttgart, Sedanstraße 10, erstmals erschienene Schrift: „Die Bestimmungen über die Annahme, Ausbildung und Erteilung der Beamten für den Württ. Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst (Hörerer, Sekretär- und Hilfsdienst) einschließlich der weiblichen Beamten“ aufmerksam gemacht, die über die einschlägigen Verhältnisse genauen Aufschluß gibt. Durch jede Buchhandlung bezugsbar. Preis 1,30 M.

Bestellungen

auf den

„Enztäler“

für das II. Quartal 1914

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens bis 8 Uhr morgens aufgegeben werden.

Ein festliches Rädeln spielte um die zuckenden Mädchenlippen.

Auch David sang den Saul zur Ruhe, aber trotzdem verhielt es der König, das Herz des Säugers zu durchbohren. Saul liebte den David nicht, Graf Arco. Er wollte nur in den Schlaf gewiegt werden, träumen, daß er glücklich sei. Allein, jedem Traum folgt ein Erwachen, das oft eine erschreckende Reaktivität mit Enttäuschung und Verzweiflung hat.

Marga, kann ich Dir einen höheren Beweis meiner Zuneigung geben, als indem ich Dich bitte, mein Weib zu werden?

Wir ist es, als zöge sich ein Faden durch die Jahre hindurch, von meinem Aufenthalt in der Haide an, bis zu dem Tage, da Du Dich mir zu erkennen gabst. Ich habe das Gefühl, als wärest Du es, auf die meine Seele gehofft und geharrt in sehnstlichem Warten und Dein Antwort sei die Offenbarung, die dem Leben Wert gibt — es weicht und trönt.

Eine stille Ruhe hatte sich über Margas Gesicht gebreitet. Der Kampf war vorüber.

Es giebt Augenblicke, Graf Arco, da man alles Kleinliche abstreifen darf, da das Geistige den Menschen so völlig beherrscht, als sei er körperlos und nicht ein freies Gebilde, an enge Schranken gefesselt. In solchen Augenblicken ist es, als berühe Gottes Allmacht und Herrlichkeit die Zunge und unter diesem heiligen Einfluß spricht man ruhig und unbefangen das aus, was sonst für alle Zeit in der eigenen Brust begraben worden wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Marga.

Roman von G. Croné.

54) (Nachdruck verboten.)

Marga war blaß geworden. Sie fühlte eine Entscheidung nahen, deren Richtung und Ausfall sie jedoch nicht überließ.

„Eine traurige Veranlassung“, erwiderte sie leise, indem eine Handbewegung dem Gast einen Platz anbot.

„Heute abend höre ich Sie zunächst zum letzten Mal singen, Marga“, fuhr er fort; „denn wie lange meine Mutter meine Gegenwart wünscht, weiß ich nicht, ebenso ist es unberechenbar, ob der Krank die Gegenwart eines Dritten erträgt.“

Er hielt einen Augenblick inne.

„Ich kann jedoch nicht von hier, nicht von Ihnen scheiden, ohne eine Frage an Sie zu richten, die mit meiner Zukunft aufs engste verbunden ist.“

Mit einem innigen Ausdruck ruhte sein Blick auf der vor ihm stehenden Gestalt, deren schlanke Glieder ein Frösteln durchlief.

„Wollen Sie mein Weib werden, Marga?“ sprach er bewegt, „darf ich Sie schützen und schützen, Ihren Weg ebnen und soviel zu Ihrem Glück beitragen, wie es in meiner Macht steht? Geben Sie mir das Recht, Sie mit allem zu umgeben, was man einem Weisen zu Füßen legt, dessen süßes, reines Bild das Herz erquickt und dessen Vorsätze alles andere aufwiegen!“

Marga hatte den Blick gesenkt. Die Hände hielt sie über der Brust gefaltet und die todblassen Lippen

lagen fest aufeinandergepreßt. Es schien, als verweigerten sie den Gehorsam.

„Lassen Sie mich hinzufügen, Marga, daß, von meiner heiliggeliebten Mutter abgesehen, die Frauenwelt in meiner Beurteilung viel eingeschüßt hatte. Die Gründe ersparen Sie mir. Sie, Marga, haben mir den Glauben an die hohe Mission, an den hehren Sinn der Frau wiedergegeben. Ideale, für welche wir Männer immer bereit sind, das Arie huldigend zu beugen. Durch Sie, Marga“, schloß er bewegt, „weiß ich, daß es Wesen giebt, deren Geist sich mit allem Eollen ein weiß und auch imstande ist, dem eine unerschütterliche Treue zu bewahren.“

Für Sekunden legten sich die Lider fest über Margas Augen, als fürchte sie etwas zu sehen, das ihren Entschluß wankend machen konnte, aber gleich darauf wandte sie dem Grafen den vollen Blick zu.

„Ich danke Ihnen, Herr Graf, daß Sie nicht von Liebe gesprochen. Es beglückt mich mehr, als ich sagen kann, daß Sie mich dieser Wahrheit wert gehalten.“

„Marga“, unterbrach er sie heftig, „wenn ich nun niemandem mehr vertraute wie Dir. Für mich bist Du der Friede, der Engel, in dessen Nähe nichts Unheiliges sich magt.“

„Der Friede — — vielleicht, aber nicht das Glück“, erwiderte sie leise.

„In Deiner Nähe wird alles Harmonie. Deine Seele ist klar und durchsichtig wie der See, durch dessen Fluten man jeden Vorgang in der Tiefe wahrnehmen kann. Wenn Du sagst, Marga, verflümmet alles Leid, alles Weh in der Brust. Ich höre nur die glodeisellen Töne, Sendboten aus dem Paradies.“

